

27. August 2007, 00:00 Uhr

VON SEBASTIAN WIESCHOWSKI

[HUNDEBISSE KÖNNEN FÜR DAS HERRCHEN SEHR TEUER WERDEN - EINE HAFTPFLICHTPOLICE FÜR HAUSTIERE IST SINNVOLL](#)

## Die richtige Versicherung für den vierbeinigen Freund

**Von Sebastian Wieschowski**

Der Hund ist und bleibt des Deutschen liebster Freund: fünf Millionen Kläffer gibt es zurzeit in Deutschland, rund 70 Prozent davon sind versichert. Und das ist auch gut so. Denn wenn Waldi zubeißt oder krank wird, kann es für Herrchen teuer werden. Das zeigen Untersuchungen der Ökonomin Renate Ohr von der Georg-August-Universität Göttingen. Für Tierarztbesuche und Medikamente werden ihren Berechnungen zufolge jährlich rund 850 Mio. Euro ausgegeben - das sind 170 Euro pro Hund. Weitere 150 Mio. Euro im Jahr überweisen Bundesbürger für Hundehaftpflichtversicherungen.

Eine allgemeine Pflicht zur Tierversicherung besteht in Deutschland nicht. Kleinere Hausgenossen wie Katzen oder Vögel, aber auch Kaninchen, Goldhamster und Meerschweinchen sind in der privaten Haftpflichtversicherung eingeschlossen. Für Pferdehalter ist die Tierhalter-Haftpflichtversicherung freiwillig. Hundehalter müssen lediglich in Hamburg und Berlin eine derartige Police vorweisen.

Auch wenn also keine Pflicht für Hundebesitzer besteht, raten Verbraucherschützer zur freiwilligen Absicherung: "Ohne Schutz kann ein größerer Schaden für den Besitzer leicht den finanziellen Ruin bedeuten", erklärt der Berliner Versicherungsanwalt Udo Schmidke. Laut Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) richten Hunde in Deutschland jährlich Hunderttausende Schadensfälle an. Gefährlich können nicht nur Kampfhunde werden. Im März griff ein Labradormischling im Berliner Stadtteil Treptow-Köpenick einen dreijährigen Jungen an und verletzte ihn mit einem Biss ins Gesicht schwer. Fünfstellige Schadenersatzforderungen seien bei solchen Verletzungen keine Seltenheit, warnt Rechtsanwalt Schmidke.

Verbraucher sollten jedoch vor Abschluss einer Versicherung unbedingt mehrere Angebote einholen. Rund drei Dutzend Versicherer werben um die Gunst der Tierbesitzer: "Die Prämienunterschiede sind zum Teil gravierend", warnt Judith Schmalzl vom Deutschen Tierhilfswerk in München. Die Expertin rät außerdem dazu, nur Jahresverträge abzuschließen und sich nicht über fünf oder zehn Jahre zu binden, auch wenn manche Versicherer mit kräftigen Rabatten locken. "Die Versicherungssumme sollte mindestens drei Mio. Euro betragen. Außerdem ist es wichtig, dass der Versicherer auch dann zahlt, wenn der Halter gegen seine Pflichten verstößt. Das kann schon passieren, wenn er seinen Hund ohne Leine laufen lässt oder das Pferd ohne Trense reitet", erklärt Kerstin Singer von der Stiftung Warentest.

Neben dem herkömmlichen Haftpflicht-Schutz bieten deutsche Versicherer zusätzliche Policen für Tierbesitzer an. Besonders teuer können Arztbesuche werden. Die Kosten hierfür übernehmen spezielle Krankenversicherungen. Wenn es noch schlimmer kommt und Hunde, Katzen oder Pferde an Tumoren leiden, sich mit Bandscheibenvorfällen herumplagen oder an einer Niereninsuffizienz leiden, greift eine OP-Krankenversicherung. Sogar der Tod des Tieres kann versichert werden. Der [Berliner Versicherungsmakler Dirk Graf Schmidt](#) vermittelt beispielsweise eine Hundelebensversicherung, die im Falle des Todes oder der Nottötung und bei Rüden zusätzlich dauernde Zuchtuntauglichkeit durch Krankheit oder Unfall ausgleicht. Verbraucherschützer raten Hundebesitzern jedoch von Operations- oder Krankenversicherungen ab: "Die Kosten für eine Operation eines Tieres sollte man aus eigener Tasche zahlen können beziehungsweise durch die ersparte Prämie aufbringen können", sagt Edda Costello von der Verbraucherzentrale Hamburg.

Auch der Blick ins Kleingedruckte schont vor bösen Überraschungen - oftmals gelten unterschiedliche Versicherungssummen für Personen- oder Sachschäden und Vermögensschäden. "Wenn der Geschädigte nach dem Hundebiss ins Krankenhaus muss und dadurch einen lukrativen Vertragsabschluss verpasst, ist dieser Schaden nicht durch eine herkömmliche Versicherung gedeckt", sagt der Berliner Versicherungsanwalt Udo Schmidke. Kampfhundebesitzer sollten sich übrigens auf Sonderregelungen einstellen. Zwar sind sie in ganz Deutschland dazu verpflichtet, ihren Vierbeiner mit einer Haftpflichtversicherung auszustatten, doch viele Versicherer lehnen gefährliche Hunde ab oder entscheiden von Fall zu Fall. Ist eine passende Police gefunden, müssen Halter von Kampfhunden besonders tief in die Tasche greifen: "Oft sind die Beiträge sogar doppelt so hoch", weiß Finanztest-Redakteurin Kerstin Singer.